



© blueximages - 123RF

## „LIFE eQuality?“

Blended Learning in  
einem länderübergrei-  
fenden Schulforschungs-  
projekt

Alexander Schober, Lars Keller

**eLearning und digitale Lernplattformen ermöglichen neue Formen des kollaborativen Lernens und Arbeitens. Im vorgestellten Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Geographie der Universität Innsbruck mit je einer Schule in Österreich, Deutschland, Italien und der Schweiz nimmt das LMS Moodle eine Schlüsselrolle ein. Ziel der Zusammenarbeit ist die Erforschung der Lebensqualität Jugendlicher durch Jugendliche.**

Das Forschungsprojekt „LIFE eQuality?“ läuft seit August 2010 und wird vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Rahmen des Programms „Sparkling Science“ gefördert. Über 200 Schüler/innen zwischen 16 und 18 Jahren machen dabei vergleichende Untersuchungen einzelner Lebensqualitätsindikatoren in ihrer jeweiligen Region (konkret sind dies die NUTS 3-Regionen Innsbruck/AT, Bozen/IT, Graubünden/CH und Weilheim-Schongau/DE). Bestehende Lebensqualitätsmodelle (z.B. Keller, 2009) sollen durch die Impulse der jugendlichen Forscher/innen um innovative Aspekte ergänzt und erweitert werden. Parallel zur Fachforschung fokussiert „LIFE eQuality?“ auf moderat konstruktivistische Lerntheorien und deren Umsetzbarkeit in der Praxis mittels Blended Learning.

### Ablauf

Zu Beginn der Zusammenarbeit wurden Pretests durchgeführt, mit denen die bestehenden subjektiven Konzepte von Lebensqualität erhoben wurden. Bereits bei dieser Befragung mit 33 Items wurde Moodle eingesetzt. In den folgenden Präsenzphasen wurden die Jugendlichen mit dem Aufbau des Projekts, Grundbegriffen wissenschaftlicher Forschung und Moodle vertraut gemacht. Sie wurden angehalten, während des gesamten Schuljahres ‚Lernjournale‘ zu führen, welche später qualitative Daten für die Unterrichtsforschung liefern sollen. Es wurden neun Themen ausgewählt, die sich während dieser ersten Phase als relevant hinsichtlich der persönlichen Lebensqualität der Befragten erwiesen.



Abb. 1: Am Workshop in Innsbruck nahmen über 80 Schüler/innen teil



Abb. 2: In jeder Gruppe arbeiten Schüler/innen aus vier Ländern zusammen